

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 53 (1997)

Buchbesprechung: Rezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REZENSIONEN

Leo Dribins, EBREJI LATVIJA [Juden in Lettland (lett.)], Riga 1996, 117 S.

Die Geschichte der Juden in Lettland gehört nicht gerade zu den am häufigsten behandelten Themen. Die bekanntesten in Lettland erschienenen Gesamtdarstellungen waren bisher die von M. Schatz-Anin und L. Owtschinski auf Jiddisch verfassten Bücher, die jedoch vor Jahrzehnten schon, vor der Schoa, 1924 bzw. 1928 veröffentlicht worden sind; und nach der Schoa ist der 1971 in Tel Aviv herausgekommene Sammelband *The Jews in Latvia* fast das einzige Buch zum Thema geblieben. Mit seinem Buch hat *L. Dribins*, Professor für Geschichte am Institut für Philosophie und Soziologie der Akademie der Wissenschaften Lettlands, nun die erste Gesamtdarstellung des Schicksals der Juden Lettlands vorgelegt, die nach der Wiedererlangung der Souveränität der Republik Lettlands im Jahre 1991 (zudem auf Lettisch) geschrieben worden ist und daher - fast möchte man sagen: naturgemäß - dem Heute der jüdischen Gemeinde Lettlands besonders viel Platz einräumt. Jedenfalls liegt das Schwergewicht der Darstellung eindeutig auf der Gegenwart.

Einer kurzen Geschichte bis 1918 und der Zeit der Republik Lettland (1918-1940) (S. 7-24) mit anschliessendem eindrucksvollen Kapitel über den Holocaust (S. 24-30) folgt "Das Leben ohne Gemeinde" (1945-1988), wie der Autor das jüdische Leben im sowjetischen Lettland überschrieben hat (S. 31-39). Ein eigenes Kapitel hat der Autor dem Anteil der Juden an der Wiedererlangung der Souveränität Lettlands Ende 80er Jahre gewidmet (S. 34-42). Dabei geht er insbesondere auf die Rolle des Geschichtsprofessors Mavriks Vulfsons ein, der als erster die sowjetische Okkupation offiziell verurteilt und den Anstoss gegeben hat, Lettland von der Sowjetmacht zu lösen. Als die historische Wende im jüdischen Leben wird die Gründung der jüdischen Kulturgesellschaft Lettlands gesehen, die in dieser Zeit zustande kam. Viel statistisches Material bietet Dribins zur demographischen Entwicklung der Juden in den letzten 7 Jahren. In einem eigenen Kapitel befasst er sich mit der Rigaer jüdischen Gemeinde, die die grösste in Lettland ist (S. 42-64). Darin werden nicht zuletzt alle zur Zeit existierenden jüdischen Gesellschaften und Institutionen, ihre Ziele, die aktiveren Mitglieder und Leiter der Sektionen sowie der Umfang ihrer Tätigkeit vorgestellt. Karitative Einrichtungen wie das Krankenhaus *Biqur Cholim*, Jugendorganisationen, die jüdischen Schulen in Riga - darunter insbesondere das Simon-Dubnow-Gymnasium - (mit Angaben über die Zahl der Schüler, über die Ziele des Unterrichts und Übersicht über die unterrichteten Fächer in den letzten zwei bis drei Jahren) kommen hier ebenso zur Sprache wie auch die wissenschaftliche Abteilung (Zentrum für soziale Forschung) der jüdischen Gemeinde.

Übersichtlichkeit und pragmatische Kürze lassen das Buch sowohl für historische Erstinformation als auch für die Leute geeignet sein, die weitere Kontakte zum jüdischen Leben in Lettland heute suchen. Neben ausführlichen Resümeees in englischer (S. 83-99) und russischer Sprache (S. 100-117) enthält das Buch zugleich eine Bibliographie (S. 69-72). In einem Anhang stellt Margers Vestermanis, Leiter des jüdischen Dokumentationszentrums in Riga, einige der bekanntesten Juden Lettlands vor (S. 76-80), darunter Rav Abraham Isaak Kook (Quq), Jesaja Leibovits, Paul Minz, Max Laserson u.a. Eine Tabelle informiert über die Anzahl der heute in Lettland lebenden Juden und zeigt ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung Lettlands (S. 90). Beigedruckt ist am Ende auch die Deklaration des Hohen Rates der Lettischen Republik (Augstaka Padome) über die Verurteilung des Genozids und des Antisemitismus und des Verbotes antisemitischer Propaganda in Lettland vom 19. September 1990 (S. 81f). So informativ das Buch im einzelnen auch ist, zu bedauern ist gleichwohl, dass man fast nichts über das religiöse Leben der lettischen Juden gestern und heute erfährt.

Iveta Leitane

Zalman I. Jakub, Boris Z. Volkovitsch, Josif A. Shtelman, EVREJI V DAUGAVPILSE [Juden in Daugavpils (russ.)], Daugavpils 1993

Die drei Autoren des Buches, Josif A. Shtelman, Geschichtsprofessor am Pädagogischen Institut in Daugavpils, Boris Z. Volkovitsch, ebenfalls Historiker, und Zalman I. Jakub, langjähriger Erforscher der jüdischen Geschichte und Geschichte der Stadt Daugavpils und ihrer Umgebung, sind in Daugavpils (Dvinsk, Dünaburg, Borisoglebov) geboren und aufgewachsen; der letzte hat auch die jüdische Schule der Stadt besucht. In ihrem Buch haben sie eine Reihe eigener Aufsätze zusammengestellt, die ausschliesslich ihrer Heimatstadt und dem dortigen jüdischen Leben gewidmet sind.

Der grösste - historische - Teil des Buches, einschliesslich einer Geschichte des Ghettos in Daugavpils, stammt von *Z. Jakub*. Wenn auch über die erste Ankunft von Juden in der Stadt und die älteste Geschichte genaue Angaben fehlen (S. 15), kann er das spätere Wachstum der jüdischen Bevölkerung, ihre Vertretung in der Stadtverwaltung und alle Bereiche jüdischen sozialen (Berufsstruktur) und wirtschaftlichen Lebens (in Industrie, Handel, Handwerk usw.) mit konkreten Zahlen dokumentieren. In einer Liste sind alle jüdischen Fabrikanten in Daugavpils vorgestellt. Wesentlich besser erforscht wurde bisher die jüdische Arbeiterbewegung, von der ebenfalls im Buch gesprochen wird. Bei der gut hundert Seiten umfassenden Geschichte des Ghettos in Daugavpils handelt es sich um eine erweiterte Fassung eines Aufsatzes, den der Autor zuvor auf Jiddisch in der Zeitschrift *Sowjetisch Heimland* (1987, Nr. 5. 8. 9) veröffentlicht hatte. Eine Geschichte, die von einem Augenzeugen geschrieben ist. Der Autor endet seinen Teil mit einer Bibliographie, in der die Quellen und Sekundärliteratur in Lettisch, Russisch und Polnisch verzeichnet sind (S. 84-89).

B. Volkovitsch behandelt das Thema Zionismus in Daugavpils (1900-1940). Interessant ist dabei, dass die für die Stadt und die Lettgallen insgesamt charakteristische Religiosität ihren Ausdruck nicht zuletzt darin fand, dass der Zionismus hier auch von der Orthodoxie hoch geschätzt wurde. „Selbst die Mitglieder des Bundes“, schreibt der Autor, „besuchten die Synagoge am Schabbat. Und zum Zionismus positiv Stellung genommen hat auch der bekannte Rabbiner in Daugavpils Meir Simcha, die talmudische Autorität jener Zeit“ (S. 103). Ausführlich geht der Autor auf die grosse Vielfalt der zionistischen Parteien und Organisationen in Daugavpils ein, die er sorgfältig dokumentiert. Die dabei von ihm herangezogenen jiddischen und russischen Quellen finden sich auf Seite 229 zusammengestellt.

Mit dem sozialen Leben der Juden in der Stadt in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts befasst sich *J. Shtelman*. Behandelt wird das ganze Spektrum, angefangen von der Berufsstruktur bis zu kulturellen Tätigkeiten und Sport, Bildungswesen, Selbstverwaltung und Religion. Am Ende werden Schicksale einzelner jüdischen Bürger der Stadt vorgestellt, dabei teilt der Autor auch eigene Erinnerungen mit.

Ausgestattet ist das Buch sowohl mit Photos einzelner Persönlichkeiten als auch mit alten Abbildungen historischer Gebäude. Als Motto dienten den Autoren die Worte, die auch im israelischen Sammelband *Jews in Latvia* (Tel Aviv 1971) über Daugavpils stehen und von den Autoren zitiert werden: „Dvinsk, zu dem das Gedächtnis in Israel zurückkehrt, ist die Stadt und die Mutter, der Anfang und die Quelle, voll von Juden, unglaublich gastfreundlich, für sie war ein aktives gesellschaftliches Leben charakteristisch. Der Gedanke, dass man es stillgemacht hat, erschüttert. Was haben die Mörder mit diesem kreativen Zentrum, der Quelle der Kultur gemacht, die es nicht mehr gibt!“ (S. 6). Gewidmet ist das Buch Mordechaj Kompras, dem langjährigen Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Daugavpils, die ihrerseits als Herausgeber (Verlag) des Buches figuriert. Zur Zeit der Veröffentlichung des Buches zählte sie 556 Mitglieder (S. 9).

Iveta Leitane

Manfred Voigts (Hg), FRANZ KAFKA “VOR DEM GESETZ”, Aufsätze und Materialien, Würzburg: Königshausen und Neumann 1994, 192 S.

Nur zustimmen kann man dem Herausgeber, wenn er in seinem Vorwort feststellt, dass es “kaum einen Text in der modernen Literatur (gibt), der so oft und so widersprüchlich interpretiert wurde wie dieser”, nämlich der kurze Text *Vor dem Gesetz* (S. 7). Tatsächlich sind Zahl und Vielfalt seiner nicht nur unterschiedlichen, sondern viel öfter noch gegensätzlichen Interpretationen so gewachsen, dass sie unterdessen selber zum Gegenstand monographischer Aufarbeitung geworden sind. Ein interessantes Kapitel Aufarbeitung der Auslegungsgeschichte leistet im vorliegenden Band n.b. M. Cavarochi Arbib mit ihrem Aufsatz “Scholem interpretiert Kafkas ‘Vor dem Gesetz’” (S. 147-163), die durch ihre Arbeit an Scholems Nachlass einiges bislang unveröffentlichte Material zum Thema beisteuern kann. Auslegungsgeschichte ist jetzt ebenfalls schon der aus dem Nachlass von E. Loewensen (gest. 1963) stammende, auch noch unveröffentlichte, einst in Tel Aviv gehaltene “Kafka-Vortrag ‘Vor dem Gesetz’” (S. 165-178).

Ursprünglich eingebettet in den Roman *Der Prozess*, hatte bekanntlich Kafka selbst seine Türhüterlegende *Vor dem Gesetz* aus diesem Gesamtzusammenhang herausgenommen und ihr durch wiederholte separate Veröffentlichung zu jenem Eigenleben verholfen, das sie seither wesentlich lebte und so immer wieder neue Interpreten und Interpretationsversuche anregte:

- seien es solche, die sein Geheimnis durch literaturtheoretische Analysen meinen lüften zu können, wie G. Meisel, der mit seinen “Türen, Zu Texten von Franz Kafka” (S. 45-77) den Nachweis einer strukturellen Funktion von *Türen* in Kafkas Gesamtwerk erbringt, oder H. D. Zimmermann, der mit “Jüdisches, Unjüdisches: Zur Frage der Gesetze bei Franz Kafka” (S. 135-145) Grundlegendes beiträgt;
- seien es solche, die wie R. J. Goebel in Kafkas *Vor dem Gesetz* einen “Verborgenen Orientalismus” (S. 31-43) entdecken wollen,

- oder seien es solche, die den Schlüssel zur Deutung in Kafkas Beziehungen zur jüdischen Tradition zu finden hoffen, wie dies die Mehrheit der Autoren der im vorliegenden Band vereinigten Aufsätze möchte; so M. M. Anderson “The Garments of the Tora: Staying before the Law in Kafka’s Doorkeeper Legend” (S. 79-87), U. Abraham “Mose Vor dem Gesetz, Eine unbekannte Quelle für Kafkas Türhüterlegende” (S. 89-103), M. Voigts “Von Türhütern und von Männern vom Lande, Traditionen und Quellen zu Kafkas *Vor dem Gesetz*” (S. 105-122) und K. E. Grözinger “Trübselige Meinung, - sagte K.” (S. 123-134).

Wie auch die in diesem Sammelband vereinten, ungemein anregenden Aufsätze belegen, haben sich in den letzten Jahrzehnten Germanisten und Judaisten gleichermaßen um die rechte Deutung von Kafkas *Türhüterlegende* gemüht, ohne dass es dabei zum intensiven Austausch gekommen wäre, den der Herausgeber sich nicht nur wünscht, sondern als notwendig erachtet und mit dem von ihm besorgten Sammelband befördern möchte. Doch selbst wenn es gelingt, in gemeinsamer Arbeit die Quellen, aus denen Kafka geschöpft hat oder mindestens geschöpft haben kann, ausfindig zu machen - einige Texte, die nach der Ansicht des Herausgebers Kafka gekannt hat, werden im Anhang (S. 179-192) abgedruckt -, eine Garantie, dass sich dann das auf Kafkas Text ruhende Geheimnis lüften liesse, ist dies allerdings nicht. Vielleicht sollte am Ende gar R. Sheppard recht behalten, wenn er in seinem “Kafka’s *Vor dem Gesetz* - Hemeneutic Pluralism or the Significance of Uninterpretability” (S. 13-30), einem genialen Versuch, den *status quaestionis* zu beschreiben, darauf besteht, dass es Texte geben kann, die sich im letzten der Interpretation entziehen.

Stefan Schreiner